

Impressum

Herausgeber:

Humboldt-Studienzentrum
Universität Ulm
Oberer Eselsberg
89069 Ulm

Redaktion:

Bettina Meyer-Quintus, Manuela Fischer

Layout:

GDV, Graphik-Design Verlagsservice,
Reutlingen

Gestaltung (Umschlag):

kiz, Abteilung Medien

Druck (Umschlag):

kiz, Abteilung Medien

Druck (Innenteil)/Bind.:

kiz, Abteilung Medien

Erscheinungsweise:

halbjährlich zum Semesterbeginn

I Einführung und Allgemeines

1. Inhalt

I Einführung und Allgemeines

1. Inhalt	3
1.1 Semesterbeginn	5
1.2 Allgemeine Informationen	6
1.3 Hinweise zum Angebot des HSZ	7
1.3.1 Das Studium der Philosophie	8
1.3.2 Die Gastprofessur für Philosophie	9
1.4 Die verschiedenen Möglichkeiten des Studiums	10
1.4.1 Nebenfach / Anwendungsfach Philosophie	10
1.4.2 Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG)	11
1.4.3 Additive Schlüsselqualifikationen (ASQ)	12
1.5 Kursgebühren für Gasthörer	14

II Lehrveranstaltungen

1. Kurzübersicht der Lehrveranstaltungen	15
2.1 Geschichte der Philosophie	21
2.2 Theoretische Philosophie	25
2.3 Praktische Philosophie	31
2.4 Interdisziplinäre Seminare	40
3. Kulturanthropologie	45
4. Politik und Zeitgeschehen	47
5. Alte Sprachen	48

III Zusätzliche Veranstaltungen

1. Philosophischer Salon, Ringvorlesung, Vorträge	51
2. Fachschaft Kunterbunt	52

IV Anhang

Lageplan	53
----------	----

I Einführung und Allgemeines

1. Inhalt

Das **Humboldt-Studienzentrum** bietet in folgenden Bereichen Lehrveranstaltungen an:

- Philosophie: Geschichte der Philosophie, Theoretische Philosophie, Praktische Philosophie
- Interdisziplinäre Themen
- Kulturanthropologie
- Politik und Zeitgeschehen
- Alte Sprachen
- Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG)
- Additive Schlüsselqualifikationen (ASQ)

Alle HSZ-Kurse können als ASQ angerechnet werden.

1.1 Semesterbeginn

Semestereröffnung und Einführung:

Montag, 11. April 2016, 13:00 Uhr, H 15

Die *Studienangebote* des aktuellen Semesters werden *kurz vorgestellt*. Im Gespräch mit den Dozentinnen und Dozenten können *Fragen* gestellt und *Anregungen* eingeholt werden.

Einschreibung:

**Die Einschreibung sollte möglichst online erfolgen unter:
<https://campusonline.uni-ulm.de/CoronaNG>**

Weiterhin möglich ist auch eine Einschreibung direkt im Sekretariat des Humboldt-Studienzentrums (N24/135), und zwar ab dem 11.04.2016 zu den allgemeinen Öffnungszeiten.

Allgemeine Öffnungszeiten:

Sekretariat: Oberer Eselsberg, N24 / 135

Montag bis Donnerstag: 09.00 – 16.00 Uhr

Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr

I Einführung und Allgemeines

1.2 Allgemeine Informationen

Notizen

1.2. Allgemeine Informationen

Department für Philosophie, Sprachen, Geisteswissenschaften und allgemeine Weiterbildung

Vorstand des Departements:

Prof. Dr. Othmar Marti, Vorsitzender

Prof. Dr. Joachim Ankerhold, stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Jacobo Torán, Mitglied für Angelegenheiten in Studium und Lehre

Humboldt-Studienzentrum für Philosophie und Geisteswissenschaften

Sprecher:

Prof. Dr. Joachim Ankerhold, Institut für kondensierte Materie
Vizepräsident für Forschung, Universität Ulm

Geschäftsführerin:

Prof. Dr. Dr. h. c. Renate Breuninger
renate.breuninger@uni-ulm.de

Geschäftsstelle:

Manuela Fischer, Bettina Meyer-Quintus
Oberer Eselsberg, N24 / 135, Tel.: 50-23460/61, Fax: 0731 / 58718
manuela.fischer@uni-ulm.de, bettina.meyer-quintus@uni-ulm.de

Gastprofessor für Philosophie:

PD Dr. Ralf Becker
Oberer Eselsberg, N24 / 133, Tel.: 50-23433
ralf.becker@uni-ulm.de

EPG-Koordinator:

Dr. Hans-Klaus Keul
Oberer Eselsberg, N24 / 134, Tel.: 50-23464
hans-klaus.keul@uni-ulm.de

ASQ-Koordinatoren:

Dr. Hans-Klaus Keul, Dr. Roman Yaremko
hans-klaus.keul@uni-ulm.de, roman.yaremko@uni-ulm.de
Oberer Eselsberg, N24 / 134, Tel.: 50-23464

<http://www.humboldt-studienzentrum.de>

I Einführung und Allgemeines

1.3 Hinweise zum Angebot des HSZ

Notizen

1.3 Hinweise zum Angebot des Humboldt-Studienzentrums

Vor dem Hintergrund einer naturwissenschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Orientierung der Universität Ulm ist das **Humboldt-Studienzentrum für Philosophie und Geisteswissenschaften** aus der Überlegung entstanden, dem Universitätsgedanken im Sinne einer möglichst umfassenden Bildung gerecht zu werden.

Die Studierenden sollen in ihrer Universität ein Angebot vorfinden, das ihnen erlaubt, ihre fachwissenschaftliche Ausbildung im Rahmen der kulturellen und gesellschaftlichen Wirklichkeit wahrzunehmen und begrifflich zu durchdringen. Dies hatte Humboldt, dessen Name eine Verpflichtung ist, unter akademischer Bildung verstanden. In diesem Sinne fällt der Philosophie auch die Aufgabe zu, die Wissenschaften einer breiteren Öffentlichkeit zu erschließen.

In einer globalisierten Welt, deren komplexe und dynamische Strukturen zunehmend alle Ebenen von Gesellschaft, Technik und Wissenschaft durchdringen, ist es neben einem fundierten Fachwissen notwendig, deren Zusammenhänge zu kennen und zu verstehen, um eigenes Denken und Handeln adäquat ausrichten zu können. Führungsfunktionen in Wirtschaft und Forschung bedürfen zunehmend u.a. auch jener Qualifikationen, die dieser Komplexität in Form von **sozialer Kompetenz** und **praktischer Urteilskraft** gerecht werden. Diese **praktische Urteilskraft** gilt es besonders in **ethischen Begründungs- und Anwendungsfragen** auszubilden und zu schulen, wie z.B. in den Spannungsfeldern von Ethik und Wirtschaft, Ethik und Umwelt/Ökologie und Ethik und Medizin.

So zeichnet sich die Beschäftigung mit Philosophie u.a. durch ein **exemplarisches Lernen** aus, das auch **Schlüsselqualifikationen** vermittelt. Neben dem Erwerb von Grundtechniken, wie etwa der Logik und Hermeneutik, gilt es für den Studierenden, sich anhand philosophischer Diskurse ein methodisch-reflektiertes und kritisches Denken anzueignen, das die Grundlage jeder wissenschaftlichen Praxis darstellt. Insbesondere die Philosophie vermag es, ein historisch geschultes, begrifflich exaktes und methodisch-argumentatives Reflektieren zu entwickeln. Dadurch soll die Fähigkeit zur abwägenden Reflexion von Thesen oder Überzeugungen und zum Erkennen von oftmals stillschweigend gemachten, unter Umständen problematischen Voraussetzungen und Prämissen eingeübt und weiter ausgebildet werden.

I Einführung und Allgemeines

1.3.1 Das Studium der Philosophie

Notizen

1.3.1 Philosophie in Ulm

Im Mittelpunkt des Lehrangebots des *Humboldt-Studienzentrums* stehen daher die Grundzüge des philosophischen und geisteswissenschaftlichen

- **Wissens,**
- **Denkens** und
- **Argumentierens**

unter einer **historischen** und **systematischen Perspektive**.

Vermittelt werden vor dem Hintergrund der Ulmer Bedingungen philosophische Kenntnisse hinsichtlich

- der **philosophisch-theoretischen und -praktischen Grundlagen der Wissenschaften** (Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie);
- der Probleme **ethischen und politisch-sozialen Handelns** innerhalb unseres Gemeinwesens;
- **hermeneutischer und analytischer Kompetenzen** bezüglich systematischer und historischer Wissensbestände sowie deren sprachlich-begrifflicher Vermittlung.

Jede Veranstaltung des HUMBOLDT-STUDIENZENTRUMS kann belegt werden.

- Um den Studierenden die Möglichkeit zur Teilnahme an unseren Lehrangeboten neben ihrem Studium einzuräumen, finden die Kurse auch in den *Abendstunden* oder als *Kompaktseminare* an den Wochenenden bzw. in den Semesterferien statt.
- Das Lehrangebot besteht aus einem kontinuierlich angebotenen Modulsystem: Es wird jedes Semester eine Einführung in die Philosophie, eine Veranstaltung zur Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, zur praktischen Philosophie/Ethik und zu klassisch philosophischen Texten angeboten.

I Einführung und Allgemeines

1.3.2 Die Gastprofessur

Notizen

1.3.2 Die Gastprofessur für Philosophie

PD Dr. phil. **Ralf Becker**, geboren 1975 in Lahnstein, studierte von 1994 bis 1998 Philosophie, Psychologie und Germanistik an der Universität Trier. In seiner Magisterarbeit behandelte er „Die Bedeutung der formalen Anzeige für die Bestimmung der Philosophie bei Martin Heidegger“. 2002 fertigte er an der Universität Trier die Dissertation „Sinn und Zeitlichkeit. Vergleichende Studien zum Problem der Konstitution von Sinn durch die Zeit bei Husserl, Heidegger und Bloch“ promoviert, für die er 2003 den Förderpreis des Freundeskreises „Trierer Universität“ erhalten hat. 2009 wurde er mit dem Ernst-Bloch-Förderpreis ausgezeichnet. An der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel habilitierte er sich 2010 mit der Schrift „Vom Standpunkt des Menschen – Beobachtung als Anthropomorphismus. Eine historische und systematische Studie“. Seit 2010 ist er Privatdozent für Philosophie an der Universität Kiel. Vertretungsprofessuren hatte er an der Muthesius Kunsthochschule Kiel (Kultur- und Medienwissenschaften), der Universität Kiel (Praktische Philosophie) sowie der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Theoretische Philosophie) inne.

Als Buchpublikationen liegen neben der Dissertation (erschieden bei Königshausen&Neumann, Würzburg 2003) und der Habilitationsschrift (unter dem Titel „Der menschliche Standpunkt. Perspektiven und Formationen des Anthropomorphismus“ erschienen bei Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M. 2011) Editionen zu Kafka, Bloch und Cassirer sowie einige Herausgaben (zuletzt, zusammen mit E.W. Orth: „Religion und Metaphysik als Dimensionen der Kultur“, Königshausen&Neumann: Würzburg 2011) vor.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung bilden innerhalb der Theoretischen Philosophie: Metaphysik und Erkenntnistheorie, Wissenschaftsphilosophie (insbesondere der Psychologie und Biologie), Sprachphilosophie, Ästhetik und Medienphilosophie; in der Praktischen Philosophie: Ethik, Handlungstheorie und Sozialphilosophie, Philosophische Anthropologie sowie Kulturphilosophie; in der Geschichte der Philosophie: Antike (v.a. in der Lehre), Neuzeit und Aufklärung, Philosophie des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Aktuelle Forschungsvorhaben betreffen die Leiblichkeit des Unbewussten, die Semantik des Lassens, die Geschichte der philosophischen Biologie im 20. Jahrhundert sowie eine Ethik der Freundschaft.

I Einführung und Allgemeines

1.4 Die verschiedenen Möglichkeiten des Studiums

Notizen

1.4.1 Nebenfach / Anwendungsfach Philosophie

Philosophie kann in verschiedenen Studiengängen im Nebenfach/Anwendungsfach belegt werden. Die tabellarische Übersicht gibt den Leistungspunkteumfang innerhalb der einzelnen Fächer an.

Exemplarische Tabelle:

Studiengang	Bachelor	Master
Chemie	-	6 LP
Wirtschaftschemie	-	-
Mathematik	20-25 LP	18-22 LP
Biologie	-	12 LP
Biochemie	-	12 LP
Physik	-	18 LP
Informatik	24 LP	12 LP
Psychologie	6 LP	-
Elektrotechnik	3 LP	-
Informationssystemtechnik	3 LP	-

Daneben ist Philosophie und Geisteswissenschaften innerhalb der Additiven Schlüsselqualifikationen im Umfang von 6 Leistungspunkten im Bereich der Orientierungskompetenzen in jedem Studiengang (außer Elektrotechnik und Informationssystemtechnik) möglich.

I Einführung und Allgemeines

1.4.2 Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG)

Notizen

1.4.2 Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG)

Seit 2001 müssen alle Lehramtsstudierenden im Laufe ihres Studiums zwei Lehrveranstaltungen mit jeweils 2 LVS erfolgreich besuchen, die ihnen eine Einführung in die Ethik und in fach- und berufsethische Aspekte ihrer Fächer vermitteln.

Das EPG umfasst zwei Veranstaltungen: ein Seminar zu ethisch-philosophischen Grundfragen (EPG I), ein Seminar zu fach- bzw. berufsethischen Fragen (EPG II).

Die Leistungsnachweise werden benotet und gehen in die Gesamtnote der wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt ein. Erteilt werden sie für eine schriftliche Hausarbeit, Klausur oder eine mündliche Prüfung.

Im **Sommersemester 2016** sind die folgenden Lehrveranstaltungen anrechnungsfähig:

EPG I:

Facetten der Zeit, Dr. Hans-Klaus Keul, Dr. Roman Yaremko

Theorien der Gerechtigkeit, Prof. Dr. Michael Kober

Die Natur des Guten, PD Dr. Ralf Becker, Dr. Hans-Klaus Keul

EPG II:

Risikoethik, Prof. Dr. Jörg Wernecke

Verständige Wissenschaft, Prof. Dr. Klaus Giel, Prof. Dr. Hans-Martin Schweizer

Modell und Wirklichkeit, Prof. Dr. Günter Gramlich, Prof. Dr. Peter Hägele, Dr. Hans-Klaus Keul

Auskünfte erteilen das Humboldt-Studienzentrum (Tel.: 50-23460/1)

sowie der Koordinator des EPG, Dr. Hans-Klaus Keul (Tel.: 50-23464)

e-mail: hans-klaus.keul@uni-ulm.de

Sprechstunde: Di., 14.00 - 16.00 Uhr und nach Vereinbarung.

I Einführung und Allgemeines

1.4.3 Additive Schlüsselqualifikationen (ASQ)

Notizen

1.4.3 Additive Schlüsselqualifikationen (ASQ)

Schlüssel zum Erfolg

Die Auswirkungen des technologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels stellen die Arbeitswelt vor neue Herausforderungen: Von Bewerbern wird deshalb heute nicht nur eine hohe Fachkompetenz gefordert, sondern Schlüsselkompetenzen wie „geistige und physische Flexibilität und Mobilität, Kontextualisierungsfähigkeit und verantwortliches Handeln, Kommunikation und Kooperation, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit, Selbstorganisation und Selbstverantwortung“. Und wer mit sich selbst und anderen umzugehen weiß, sich effizient Wissen aneignet und überzeugend zu präsentieren versteht, der wird dank dieser und anderer „soft skills“ auch im Studium erfolgreicher ans Ziel kommen.

Was sind Schlüsselkompetenzen?

Die Bildungskommission NRW 1995 versteht darunter „erwerbbar allgemeine Fähigkeiten, Einstellungen und Strategien, die bei der Lösung von Problemen und beim Erwerb neuer Kompetenzen in möglichst vielen Inhaltsbereichen von Nutzen sind“.

Schlüsselqualifikationen werden an der Universität Ulm sowohl *integrativ* vermittelt, d.h. innerhalb fachwissenschaftlicher Module (z. B. Präsentation im Seminar oder Teamarbeit im Praktikum), als auch *additiv*, d.h. durch spezielle fächerübergreifende Übungen und Seminare. Diese Lehrveranstaltungen zu *Additiven Schlüsselqualifikationen (ASQ)* werden in folgenden Bereichen angeboten:

Basiskompetenzen umfassen *Sozialkompetenzen* (Teamarbeit, Konfliktverhalten, Führung, Moderation etc.), *Methodenkompetenzen* (Lernen, Medien, Information, Präsentation etc.) und *Selbstkompetenz* (Selbstmanagement, Leistungsbereitschaft, Kreativität etc.)

Praxiskompetenzen ergeben sich aus der *gezielten Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten*, z.B. juristisches und wirtschaftliches Grundwissen, EDV-Kompetenzen, Projektmanagement u.a.

Orientierungskompetenz setzt die *Integration von interdisziplinären Wissensbeständen* voraus, vor allem auch aus den Kultur- und Sozialwissenschaften, um ein verantwortungsvolles, kritisches und kreatives Handeln und Denken in Zusammenhängen zu fördern.

I Einführung und Allgemeines

1.4.3 Additive Schlüsselqualifikationen (ASQ)

Notizen

1.4.3 Additive Schlüsselqualifikationen (ASQ)

Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenz ermöglichen es, *fremde Kulturen zu verstehen* und *erfolgreich mit anderen zu interagieren*. Dieser Bereich beinhaltet sowohl Kenntnisse (Kultur und Sprache) als auch Sozial- und Handlungskompetenzen.

ASQ-Veranstaltungen

Lehrveranstaltungen zu Additiven Schlüsselqualifikationen werden an der Universität Ulm fächerübergreifend vom *Humboldt-Studienzentrum für Philosophie und Geisteswissenschaften (HSZ)*, vom *Zentrum für Sprachen und Philologie (ZSP)* sowie von einzelnen *Studienkommissionen (StuKo)* angeboten.

Details, Termine und Aktuelles unter www.uni-ulm.de/asq/. Bitte beachten Sie auch das Heft von ASQ.

Dort finden Sie weitere aktuelle Informationen, u.a. zum Anmeldeverfahren, Terminen, Dozentinnen und Dozenten.

ASQ-Veranstaltungen des HSZ werden sowohl semesterbegleitend als auch als Block im Rahmen von 2 SWS angeboten und entsprechen einem Arbeitsaufwand (workload) von 3 Leistungspunkten nach ECTS.

Alle HSZ-Seminare und HSZ-Vorlesungen können auch als ASQ-Kurse angerechnet werden.

Kontakt:

Dr. Hans-Klaus Keul, Dr. Roman Yaremko
Koordinatoren für Additive Schlüsselqualifikationen
Universität Ulm, Oberer Eselsberg, N 24 / 134, 89069 Ulm
Telefon: +49 (0)731/50-23464
Email: hans-klaus.keul@uni-ulm.de, roman.yaremko@uni-ulm.de

I Einführung und Allgemeines

1.5 Kursgebühren für Gasthörer

Notizen

1.5 Kursgebühren für Gasthörer

Die Gebühren für Gasthörer betragen ab sofort

für Hörer, die nicht Mitglieder oder Angehörige der Universität sind:

bis zu vier SWS	75 €	(entspricht 2 Veranstaltungen)
bis zu acht SWS	150 €	(entspricht 4 Veranstaltungen)
mehr als acht SWS	200 €	(entspricht beliebig vielen Veranstaltungen)

für Hörer, die Mitglieder oder Angehörige der Universität sind

bis zu vier SWS	50 €	(entspricht 2 Veranstaltungen)
bis zu acht SWS	120 €	(entspricht 4 Veranstaltungen)
mehr als acht SWS	150 €	(entspricht beliebig vielen Veranstaltungen).

Die Gebühren für die entsprechenden Veranstaltungen werden jeweils mit der Bestätigung der Anmeldung zu diesen Veranstaltungen fällig. Der Nachweis über die Entrichtung der Gebühren ist zu Beginn der zweiten Sitzung zu führen, unter Angabe der Veranstaltungsnummer(n) auf unser Konto, ansonsten ist eine Teilnahme an der Veranstaltung nicht möglich.

Die Teilnahmegebühr für Veranstaltungen gilt nur für eine Person und ist nicht übertrag- oder teilbar.

Vgl. die Allgemeine Gebührensatzung der Universität Ulm, veröffentlicht in den Amtlichen Bekanntmachungen der Universität Ulm Nr. 21 vom 07.08.2014, Seite 232-233

Kontodaten:

BIC: SOLADES1ULM

IBAN: DE68 6305 0000 0000 0050 50

Verwendungszweck: die jeweilige HSZ-Veranstaltungsnummer
(beispielsweise HSZ3300.333)

II Lehrveranstaltungen

1. Übersicht der Lehrveranstaltungen

Notizen

GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE

Freiheit

Dr. Gisela Lorenz-Baier, Ulm
Seminar, Do 18:00-19:30 Uhr
N24/226

Phänomenologie nach Husserl

(Scheler, Sartre, Merleau-Ponty)

Prof. Dr. Klaus Giel, Universität Ulm
Vorlesung, Termine: 17. Mai, 21. Juni, 28. Juni, 12. Juli 2016
Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80

Philosophie des Anderen:

Eine Einführung in das Denken von Levinas

Prof. Dr. Renate Breuninger, Universität Ulm
Seminar, Di 12:15-13:45 Uhr
N24/254

Odo Marquard: Zukunft braucht Herkunft

Prof. Dr. Renate Breuninger, Universität Ulm
Seminar, Mo 12:15-13:45 Uhr
N24/104

THEORETISCHE PHILOSOPHIE

Einführung in die Wissenschaftsphilosophie

PD Dr. Ralf Becker, Universität Ulm
Vorlesung, Mi 12:15-13:45 Uhr
N25/2102

Zweifel über Gott und die Welt

PD Dr. Günter Fröhlich, Universität Regensburg
Seminar, Do 15:00-18:00 Uhr (14-tgl.),

Beginn: 21. April 2016

Termine werden gemeinsam abgesprochen
O28/2002

II Lehrveranstaltungen

1. Übersicht der Lehrveranstaltungen

Notizen

Gibt es Wahrheit in den Wissenschaften?

Prof. em. Dr. Karen Gloy, Universität Luzern
Vorlesung / Seminar, 10.-11. Juni und 17.-18. Juni,
Fr 14:00-18:30 Uhr, Sa 10:00-17:00 Uhr
N24/254

Philosophie der Aufklärung: Ist eine Wiederbelebung im digitalen Zeitalter möglich?

Prof. Dr. Dr. Otto-Peter Obermeier, München
Kompaktseminar, 27.-30. Juli 2016
Mi-Fr 14:00-18:00 Uhr, Sa 10:00-14:00 Uhr
Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, UG

Kultur- und literaturanalytischer Schriften von Sigmund Freud

Dr. Roman Yaremko, Universität Ulm
Seminar, Mo 16:00-17:30 Uhr
N24/155

Facetten der Zeit (EPG I)

Dr. Hans-Klaus Keul, Universität Ulm
Dr. Roman Yaremko, Universität Ulm
Seminar, Di 12:30-14:00 Uhr
O27/123

PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

Johann Gottlieb Fichte: Die Bestimmung des Menschen

Prof. Dr. Karl-Heinz Lembeck, Universität Würzburg
Seminar, Di 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.),
Beginn: 26. April 2016
N25/2103

Theorien der Gerechtigkeit (EPG I)

Prof. Dr. Michael Kober, Universität Freiburg
Kompaktseminar, 19.-21. Mai 2016, Do 14:00-18:00 Uhr,
Fr 9:15-18:00 Uhr, Sa 9:15-13:00 Uhr
Raum wird noch bekannt gegeben

II Lehrveranstaltungen

1. Übersicht der Lehrveranstaltungen

Notizen

Die Natur des Guten (EPG II)

PD Dr. Ralf Becker, Universität Ulm
Dr. Hans-Klaus Keul, Universität Ulm
Seminar, Do 12:30-14:00 Uhr
N25/H8

Fortschritt – Droge oder Notwendigkeit?

Prof. Dr. Klaus Kornwachs, Universität Ulm
Seminar, 25.-27. Juli 2016, 09:15-17:30 Uhr
Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80

Zivilcourage. Über den Mut zur Humanität

Dr. Johannes Schick, Blaubeuren
Seminar, Mi 16:00-17:30 Uhr
N25/2102

Risikoethik: Über den Umgang mit Technik und Wissenschaft im 21. Jahrhundert (EPG II)

PD Dr. Jörg Wernecke, TU München
Kompaktseminar, 22.-23. Juli 2016
jew. 09:30-17:30 Uhr
N24/131

Wirtschaftsethik

Diana Arfeli, Universität Stuttgart
Seminar, Vorbereitung: 2.6.: 16:00-17:30 Uhr
weitere Termine: 9.6.: 14:00 - 18:30 Uhr, 16.7.: 11:00-17:00 Uhr
18.7.: 10:00 - 16:00 Uhr und 19.7.: 9:00- 15:00 Uhr
Raum wird noch bekannt gegeben

Verständige Wissenschaft. Zur Problematik des wissenschaftlichen Unterrichts (EPG II)

Prof. Dr. Klaus Giel, Universität Ulm
Prof. Dr. Hans-Martin Schweizer, PH Karlsruhe
Seminar, Mi 17:30-20:00 Uhr (14-tgl.)
N24/254

II Lehrveranstaltungen

1. Übersicht der Lehrveranstaltungen

Notizen

Was ist die Liebe?

„...hätte aber die Liebe nicht, ich wäre nichts“ (1. Kor 13,2)

Michael Zips, Kath. Studentenpfarrer Ulm

Seminar, Do 16:00-17:30 Uhr

N24/155

INTERDISZIPLINÄRE SEMINARE

Thinking about science

Dr. Hans-Peter Eckle, Universität Ulm

Seminar, Mi 17:00-20:00 Uhr

Vorbesprechung: 20. April 2016, 17:00 Uhr, N25/2102

Termine werden gemeinsam abgesprochen

N25/2102

Das Böse – interdisziplinär betrachtet

Dr. Dr. Placidus Heider, Universität Regensburg

Seminar, Di 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 19. April 2016

N24/254

Quanten und Information

Dr. Matthias Keller, Asperg

Kompaktseminar, 07.-09. Juli 2016

Do 14:00-18:00 Uhr, Fr 10:00-18:00 Uhr, Sa 10:00-17:00 Uhr

Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, UG

Vorbesprechung: Dienstag, 12.04.2016, 17:00 Uhr, N24/132

Einführung in die Filmanalyse und Filmwissenschaft

Dr. Bernd Kleinhans, Schwäbisch Gmünd

Seminar, Mi 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 20. April 2016

O27/123

II Lehrveranstaltungen

1. Übersicht der Lehrveranstaltungen

Notizen

Modell und Wirklichkeit

Prof. Dr. Günter Gramlich, Universität Ulm, Prof. Dr. Peter Hägele,
Universität Ulm, Dr. Hans-Klaus Keul, Universität Ulm
Seminar, Mi 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.)
20.04., 11.05., 18.05., 01.06., 15.06., 29.06., 13.07.2016
N24 / 155

KULTURANTHROPOLOGIE

Barockkirchen in Süddeutschland

(**nur für Studierende**), mit Exkursion

Prof. Dr. Ingrid Kessler-Wetzig, Ulm
Seminar, 29./30. April und 06./07. Mai, 12:00-17:00 Uhr
Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, UG

Die formale Vielfalt der Skulpturen II

20. Jahrhundert

Prof. Dr. Ingrid Kessler-Wetzig, Ulm
Seminar, Di 17:00-20:00 Uhr (14-tgl.),
Beginn: 19. April 2016
Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, UG

POLITIK UND ZEITGESCHEHEN

Südosteuropa (II)

Prof. Dr. Ingrid Kessler-Wetzig, Ulm
Seminar, Di 17:00-20:00 Uhr (14-tgl.),
Beginn: 26. April 2016
Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, 1. OG

II Lehrveranstaltungen

1. Übersicht der Lehrveranstaltungen

Notizen

ALTE SPRACHEN

Sanskritkurs II

Dr. Nikolaus Groß, Senden

Übung, Di 18:00-19:30 Uhr

N24/155

Lateinkurs II

Dr. Nikolaus Groß, Senden

Übung, Mi 16:30-18:00 Uhr

O28/2002

Altgriechische Lektüre: Das Johannesevangelium

Dr. Nikolaus Groß, Senden

Übung, Mi 18:00-19:30 Uhr

O28/2002

II Lehrveranstaltungen

2.1 Geschichte der Philosophie

Notizen

2.1 Geschichte der Philosophie

Freiheit

Seminar, HSZ 2100.001

Dr. Gisela Lorenz-Baier, Ulm

In unserer Kultur sind die individuellen Lebenskonzepte eng verbunden mit dem Begriff der Freiheit. Der stammt aus der Antike und hat sich seither vieldiskutiert weiterentwickelt.

Wir sind heute überzeugt, dass die weltweite Durchsetzung des Freiheitsprinzips zur Rechtsstaatlichkeit und friedlichen guten Zuständen führen muss.

Die Philosophiegeschichte ist voller Betrachtungen darüber, ob es Freiheit gibt, wie öffentliche Freiheit geschaffen werden könnte und ob sich die Auseinandersetzung mit dieser Frage überhaupt lohnt.

Bei der Diskussion darüber wird uns ein Reclam-Heft unterstützen: Jonas Pfister (Hrsg.): "Texte zur Freiheit".

Termin: Donnerstag, 18:00 – 19:30 Uhr

Raum: N24/226

2.1 Geschichte der Philosophie

**Phänomenologie nach Husserl
(Scheler, Sartre, Merleau-Ponty)**

Seminar, HSZ 2100.002

Prof. Dr. Klaus Giel, Universität Ulm

Im Seminar werden spezielle Ausprägungen der Phänomenologie nach Husserl vorgestellt.

An den Beispielen Merleau-Ponty und Sartre soll insbesondere die Weiterführung der Phänomenologie in Frankreich dargestellt werden. Scheler ist der bedeutendste Vertreter der Münchner Phänomenologie.

Die Veranstaltung ist als Vorlesung konzipiert. Die Texte werden zur Verfügung gestellt.

Termin: 17. Mai, 21. Juni, 28. Juni, 12. Juli 2016
17:00 Uhr-19:30 Uhr
Raum: Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80

2.1 Geschichte der Philosophie

Philosophie des Anderen: Eine Einführung in das Denken von Lévinas

Seminar, HSZ 2100.003

Prof. Dr. Renate Breuninger, Universität Ulm

Der französische Philosoph Emmanuel Lévinas (1906-1959), der lange Zeit im Schatten von Jean Paul Sartre stand, zählt mittlerweile zu den französischen Klassikern der 20. Jahrhunderts. In Deutschland findet er zunehmend Beachtung, wird übersetzt und rezipiert.

Seine Philosophie entwirft er vom Anderen her: Der Andere ist vor mir da, ich sehe, dass er mich ansieht und ich antworte auf seinen Blick. Ihm zu begegnen, heißt ihn nicht vereinnahmen, sondern ihn in seiner Einzigartigkeit und Andersheit zu entdecken. Dass dies nicht einfach ist, zeigt sich darin, dass herkömmliche Denkmuster zumeist versagen.

Wir werden im Seminar die verständliche Schrift „Humanismus des anderen Menschen“ besprechen, in der der Humanismus vom Anderen her gedacht wird und den Anspruch hat, humaner zu sein als bisherige Ansätze.

Ebenso werden wir uns dem Denken des französischen Philosophen Michel Foucault (1926-1984) zuwenden, der Poststrukturalist, aber zugleich Historiker, Soziologe und Psychologe war und auf scharfsinnige Weise den abendländischen Humanismus abdanken lässt, indem er ihn als einen nicht von der Herrschaft der Vernunft geleiteten entlarvt.

Textgrundlage: Emmanuel Lévinas, „Humanismus des anderen Menschen“, Meiner Verlag Hamburg 2005, 19,90 €

Termin: Dienstag, 12:15 - 13:45 Uhr

Raum: N24/254

2.1 Geschichte der Philosophie

Odo Marquard: Zukunft braucht Herkunft

Seminar, HSZ 2100.004

Prof. Dr. Renate Breuninger, Universität Ulm

„Wie also kam ich zur Philosophie? Zufällig: Sie stieß mir zu. Ich kam in die Philosophie wie die Wespe in die Cola-Flasche: weil ich intellektuell naschhaft bin und die Philosophie süß zu sein scheint und weil, als ich merkte, dass sie ernst und gefährlich ist, es schon zu spät war, wieder herauszukommen.“ So beschreibt Odo Marquard seinen „zufälligen“ Weg zur Philosophie, deren Hauptcharakteristikum der „Abschied vom Prinzipiellen“, das meint, der Abschied von eindeutigen, verbindlichen Wahrheiten und Antworten ist. Marquard setzt sich ausführlich mit der philosophischen Tradition auf hermeneutischem Wege auseinander: „Skeptische Methode“ nennt er seine Methode der Philosophie, sie soll diese von übermäßigen Erwartungen und Legitimationsdruck befreien.

Das Zufällige-Kontingente sowie eine pluralistische Weltansicht treten nun in den Vordergrund, wodurch das Ästhetische an Bedeutung gewinnt.

Odo Marquard rangiert mittlerweile auf Platz 3 in der Bestsellerliste der meistzitierten deutschsprachigen Philosophen der Gegenwart. Seine Schriften zeichnen sich durch stilistische Brillanz aus – eine Fähigkeit, die er explizit von den Philosophen verlangt. Sein letztes Buch „Zukunft braucht Herkunft“ ist eine Sammlung seiner besten philosophischen Essays und Reden, die 2003 bei Reclam aus Anlass seines 75. Geburtstages erschienen sind. Odo Marquard verstarb 87-jährig im Mai 2015.

Odo Marquard, Zukunft braucht Herkunft. Philosophische Essays. Reihe Reclam 2003, 16,90 €.

Termin: Montag, 12:15-13:45 Uhr

Raum: N24/104

Einführung in die Wissenschaftsphilosophie

Vorlesung, HSZ 3200.001

PD. Dr. Ralf Becker, Universität Ulm

Die Wissenschaftsphilosophie befaßt sich mit den Voraussetzungen, Zwecken, Begründungsstrategien und Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis. Im Laufe des 20. Jahrhunderts sind verschiedene methodische Ansätze zur Behandlung dieser Probleme entwickelt worden: Logischer Empirismus (z.B. Carnap), Kritischer Rationalismus (Popper), Wissenschaftsgeschichte und -soziologie (z.B. Fleck und Kuhn, Latour und Knorr Cetina) sowie Konstruktivismus (z.B. Janich). Anhand dieser Ansätze versucht die Vorlesung, einen aus der wissenschaftlichen Forschungspraxis informierten Blick auf diese Praxis selbst zu werfen und bietet damit Studierenden die Gelegenheit, die Kompetenzen, die sie in ihren jeweiligen Fachstudien erwerben sollen, wissenschaftsphilosophisch zu reflektieren. Dabei wird es in jeder Sitzung im Anschluß an einen Lehrvortrag des Dozenten (ca. 70 Min.) Gelegenheit zur Diskussion (ca. 20 Min.) geben.

Termin: Mittwoch, 12:15-13:45 Uhr

Raum: N25/2102

II Lehrveranstaltungen

2.2 Theoretische Philosophie

Notizen

2.2 Theoretische Philosophie

Zweifel über Gott und die Welt

Seminar, HSZ 3100.003

PD Dr. Günter Fröhlich, Universität Regensburg

Ramón Sibiuda hatte 1436 einen umfangreichen Text abgeschlossen, den Michel de Montaigne 1569 in seiner eigenen französischen Übersetzung publizierte. Darin entwirft Sibiuda eine Art Stufenordnung des gesamten Lebens, das seinen Höhepunkt im Menschen erreicht, der, wenn er sich selbst weiter übersteigt, über die Gnade zu Gott gelangt. Alles in der Natur sowie Mensch und Gott sind aufeinander abgestimmt. Diese Bestimmung setzt den Menschen auch in die Lage, Gott, der aus der allgemeinen wie aus der menschlichen Natur hervorgeht, zu erkennen. Montaigne versucht in seinem Essai „Apologie für Raymond Sebond“ diese Schrift des katalanischen Theologen zu verteidigen, kommt allerdings, was die Erkennbarkeit von Gott und der Welt angeht, zu ganz anderen Ergebnissen. Denn die menschliche Vernunft ist ihm zufolge zu schwach, die Grundsätze von Gott, der Welt, von Politik, Wissenschaft und Religion zu erkennen. „Que sais-je?“ fragt er, „Was weiß ich denn?“ Ganz explizit verweist er auf die antike Skepsis, die klar gesehen habe, dass die Fähigkeiten des Menschen zu wahrer und unumstößlicher Erkenntnis und Wahrheit nicht ausreichen. Diese Demut und Zurückhaltung im Urteil scheint ihm der einzige Weg zu sein, der Einbildung, der Anmaßung, der dünkelfhaften Selbstüberhebung und der Überheblichkeit, die unter den Menschen zu Fanatismus, Krieg und Gewalt führen, zu entgehen. Gleichzeitig bereitet sie die Einsicht vor, dass der Mensch die Wahrheit nicht im Wissen, sondern allenfalls im Glauben finden kann.

Im Seminar lesen wir gemeinsam den berühmten Text „Apologie für Raymond Sebond“ von Michel de Montaigne. Für einen Leistungsnachweis ist ein Protokoll zu erstellen. Es sind keine weiteren Voraussetzungen zu erfüllen als die regelmäßige Anwesenheit und die Bereitschaft, den Text zu lesen und mitzudenken.

Literatur:

Michel de Montaigne, „Apologie für Raymond Sebond“, in : *Essais*, erste moderne Gesamtübersetzung von Hans Stille, Zweites Buch, Nr. 12, 165-416.

Termin: erster Termin: Donnerstag, 21. April 2016,
15:00-18:00 Uhr, weitere Termine werden
gemeinsam abgesprochen
Raum: O28/2002

2.2 Theoretische Philosophie

Gibt es Wahrheit in den Wissenschaften?

Seminar, HSZ 3100.004

Prof. em. Dr. Karen Gloy, Universität Luzern

Jeder, ob in den Wissenschaften, im Alltag, in der Religion oder wo immer, sucht nach Wahrheit, und zwar der *einen* Wahrheit und sieht sich stets einer Vielheit von Theorien und Modellen konfrontiert, die lediglich Konstruktionen der Wirklichkeit liefern, aber nichts über deren An-sich-Sein aussagen. Ich möchte diese Wahrheitstheorien systematisch behandeln:

1. die ontische Wahrheitstheorie, wie sie in der Antike von Platon und in der Neuzeit von Heidegger exponiert worden ist,
2. die Korrespondenztheorie, die mit dem Namen von Thomas von Aquin verbunden ist und mit der fast alle Gegenwartstheorien operieren,
3. die Kohärenz- und Konsensustheorie, die u.a. von Habermas entwickelt wurde, sowie
4. eine Reihe anderer Theorien, wie die semantische, pragmatische usw.

Literatur:

Karen Gloy: Wahrheitstheorien, Tübingen, Basel 2004 (UTB)

Bruno Puntel: Wahrheitstheorien in der neueren Philosophie, Darmstadt 1978

Gunnar Skirbekk: Wahrheitstheorien, Frankfurt a.M. 1977 u.ö.

Referatsliste mit Eintragungsmöglichkeit wird im Sekretariat ausliegen. Ich bitte um rechtzeitige Literaturbeschaffung

Termin: 10.-11. Juni und 17.-18. Juni

Fr 14:00-18:30 Uhr, Sa 10:00-17:00 Uhr

Raum: N24/254

Philosophie der Aufklärung: Ist eine Wiederbelebung im digitalen Zeitalter möglich?

Seminar, HSZ 3100.005

Prof. Dr. Dr. Otto-Peter Obermeier, München / Universität Ulm

Die klassische Aufklärung bahnte den Weg in die Moderne. Sie war nicht nur auf reine Angelegenheiten des Geistes beschränkt. So beschäftigen sich David Hume und Adam Smith intensiv damit, wie die Volkswirtschaften den „Wohlstand der Nationen“ mehren könnten. Die Moderne hat aber längst abgedankt, das digitale Zeitalter bringt eine überwältigende Bilderflut, gewaltigen Medieneinfluss, unvorstellbare direkte und vor allem indirekte Überwachung und globalisiertes Wirtschaften.

Das Seminar versucht die wesentlichen Konzeptionen der diversen „Aufklärungen“ herauszuarbeiten, die auch im digitalen Zeitalter aktuell sind: etwa die Kritik am religiösen und weltlichen „Enthusiasmus“, also an Fanatismus und die damit verbundenen Machtansprüche, an der „Superstition“, sprich Aberglauben, also „merkwürdigen“ weltlichen und religiösen Versprechungen. Es versucht Fragen zu diskutieren wie:

Ist die digitale Bilderflut etwa mit der des Mittelalters vergleichbar und fördert sie religiöse und weltliche Intoleranz und Massenverdummung? Hat John Stuart Mill recht, wenn er von einer „Tyrannei der herrschenden Meinung und des verordnenden Fühlens“ spricht? Sind wir selbst die Tyrannen unserer Gefühle und Neigungen oder wird diese Tyrannei durch öffentlich-rechtliche aber auch private Massenmedien (social media) vorangetrieben? Ist primär zur Bewältigung der digitalen Revolution eine Revolution unseres Gefühlshaushaltes nötig und dann erst die Vernunft hinzuzuziehen? Ist also Gefühlsaufklärung bedeutsamer als Vernunftsaufklärung?

Termin: 27.-30. Juli 2016

Mi-Fr 14:00 -18:00 Uhr, Sa 10:00-14:00 Uhr

Ort: Villa Eberhardt, Heidenheimer St. 80, UG

Literatur- und kulturanalytische Schriften von Sigmund Freud

Seminar, HSZ 3100.006

Dr. Roman Yaremko, Universität Ulm

Als allgemein bekannt gilt heute die Tatsache, dass Sigmund Freud seine Berufswahl auf Grund eines literarischen Erlebnisses entschied: Goethes „Fragment über die Natur“ bewog ihn, Medizin zu studieren, und ließ somit zum ersten Mal feststellen, wie groß und einflussreich Freuds Interesse für die Literatur war. Auch seine bedeutendste Leistung, die Formulierung des Ödipuskomplexes, wäre ohne lukrative Beschäftigung mit der griechischen Tragödie kaum möglich. Wichtiger aber noch als die Literatur war die Wirkung der bildenden Kunst und fremder Kulturen auf Freud. Schriften wie „Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci“ oder „Der Mann Moses und die monotheistische Religion“ sind diejenigen Texte Freuds, die uns am deutlichsten zeigen, wie einflussreich und scharfsinnig Freud als Kunst- und Kulturanalytiker war.

Das angebotene Seminar will eine Einführung in die kultur- und literaturanalytische Schriften Freuds bieten. Gelesen, diskutiert und interpretiert werden dann seine Texte über Kunst, Kultur und Künstler, in denen unterschiedliche Kulturwerte sowie die Phänomene des Traums, des Mythos, des Märchens, der Dichtung vorgestellt und durchgespielt werden. Neben der Betrachtung von Verfahrensweisen des bildlichen Darstellens und Erzählens bei Freud soll auch das Verhältnis von sexuellen Trieben zur bildenden bzw. darstellenden Kunst angesprochen werden.

Das genaue Programm und eine ausführliche Primär- und Sekundärliteraturliste werden in der ersten Sitzung verteilt.

Zugang: Die Voranmeldung in den Semesterferien per E-Mail an: roman.yaremko@uni-ulm.de.

Literatur: *Freud, Sigmund:* Der Moses des Michelangelo. Schriften über Kunst und Künstler. Frankfurt a. M.: Fischer, 2004; *Freud, Sigmund:* Über Träume und Traumdeutungen. Frankfurt a. M.: Fischer, 2003; *Freud, Sigmund:* Das Unbehagen in der Kultur und andere kulturtheoretische Schriften. Frankfurt a. M.: Fischer, 2002.

Termin: Montag, 16:00-17:30 Uhr

Raum: N24/155

II Lehrveranstaltungen

2.2 Theoretische Philosophie

Notizen

2.2 Theoretische Philosophie

Facetten der Zeit (EPG I)

Seminar, HSZ 3100.007

Dr. Hans-Klaus Keul, Universität Ulm

Dr. Roman Yaremko, Universität Ulm

Was ist Zeit? Diese Frage ist keineswegs so einfach, wie sie erscheint, ist doch ihr Gegenstand reichlich vertrackt. Schon die Frage selbst setzt ja die Zeit voraus, nach der sie fragt, so dass wir aus ihrem unterstellten Kontinuum nicht auszusteigen vermögen.

Spätestens seit Heraklit („Alles fließt“) steht diese Frage im Mittelpunkt von zahlreichen kontroversen Diskussionen; auch haben sich Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen an dieser Frage versucht und dabei eine breite Palette von Einsichten und Erkenntnissen geliefert.

Anhand ausgewählter Texte sucht dieses Seminar von verschiedenen Standpunkten aus in die facettenreiche Problematik des Zeit-Begriffes einzuführen. Von Positionen einzelner Philosophen ausgehend, von Augustinus, Kant und der philosophischen Phänomenologie, sollen dann einzelne Bereiche zur Sprache kommen: der physikalische und biologische Zeitbegriff (die Ökologie der Zeit), der psychologische (Eigenzeit) und soziale Zeitbegriff (vergesellschaftete Zeit, Moderne und ihre Beschleunigung) und nicht zuletzt das Verhältnis von Weltzeit, Lebenswelt und Zeitbewusstsein.

Studierende des Lehramts können hier den für das ethisch-philosophische Grundlagenstudium erforderlichen Schein (EPG I) erwerben. Das Seminar wird auch im Rahmen der additiven Schlüsselqualifikationen anerkannt.

Literatur zur Einführung: Safranski, Rüdiger: *Zeit. Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen.* München: Hanser, 2015.

Termin: Dienstag, 12:30-14:00 Uhr

Raum: O27/123

2.3 Praktische Philosophie

Johann Gottlieb Fichte: Die Bestimmung des Menschen

Seminar, HSZ 4100.001

Prof. Dr. Karl-Heinz Lembeck, Universitäten Würzburg / Ulm

„Die Bestimmung des Menschen“ (1800) ist Fichtes erste bedeutende Veröffentlichung im Anschluss an den sog. „Atheismusstreit“. Das Buch soll einerseits eine populäre Darstellung der philosophischen Grundidee Fichtes geben, andererseits den gegen ihn gerichteten Vorwurf des Atheismus entkräften. Anhand der kleinen Schrift ist daher sowohl eine spezifische Krise der unmittelbar nach-kantischen Philosophie als auch ein entsprechender (idealistischer) Lösungsversuch Fichtes zu demonstrieren.

Der Text erschließt exemplarisch die Grundgedanken der Transzendentalphilosophie in der Lesart des Deutschen Idealismus; darüber hinaus entwickelt Fichte hier das kritische Verhältnis von Wissen und Glauben im Kontext erkenntnistheoretischer Überlegungen.

Text: Johann Gottlieb Fichte: Die Bestimmung des Menschen, hg. v. R. Lauth, Hamburg: Meiner 1979 (PhB 226) (oder die entsprechende Ausgabe in Bd. II von „Fichtes sämtlichen Werken“ (1845/46), hg. v. I.H. Fichte, Berlin 1971)

Literaturauswahl: P. Baumanns, Johann Gottlieb Fichte. Eine kritische Einführung, Freiburg 1990. – Wilhelm G. Jacobs, Johann Gottlieb Fichte (rororo-Bildmonographie 336), Reinbeck 21991. – Reinhard Lauth, Der transzendente Gedanke. Die gegenwärtige Darstellung der Philosophie Fichtes, Hamburg 1981. – Peter Rohs, Johann Gottlieb Fichte (Beck'sche Reihe 521: Große Denker), München 1991 – Joachim Widmann, Johann Gottlieb Fichte. Einführung in seine Philosophie, Berlin/New York 1982.

Termin: Dienstag, 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 26. April 2016

Raum: N25/2103

II Lehrveranstaltungen

2.3 Praktische Philosophie

Notizen

2.3 Praktische Philosophie

Theorien der Gerechtigkeit (EPG I)

Kompaktseminar, HSZ 4100.002

Prof. Dr. Michael Kober, Universität Freiburg

Ohne Organisation und Schutz von Gerechtigkeit kommt mit Sicherheit keine Gesellschaft aus, aber wie kann man „Gerechtigkeit“ definieren und organisieren?

Das Seminar wird sich mit verschiedenen Aspekten und Facetten von Gerechtigkeit auseinandersetzen, ihre ethischen Voraussetzungen thematisieren und auf ihre Tragfähigkeit überprüfen – und zwar vor allem die Ansätze von Aristoteles, Ulpian, Hobbes, Bentham, Kant, Rawls I und Rawls II und gegebenenfalls auch die von Sen, Young und Walzer.

Zu Semesterbeginn wird im Sekretariat ein Ordner mit Kopiervorlagen (Textauszüge und Zusammenstellungen) im Sekretariat des Humboldt-Studienzentrums bereit gestellt werden. Dort können Referatsthemen (Hobbes, Bentham, Rawls I, Walzer, Rawls II, Sen und Young) eingesehen werden bzw. es können sich die benötigten Materialien zum Referat (relevante Auszüge der Originaltexte und gegebenenfalls auch Kommentare) kopiert werden.

Studierende, die allein oder in einer selbst konstituierten Arbeitsgruppe (mit höchstens 3 Mitgliedern) ein Referat übernehmen möchten, melden sich bitte per E-Mail an michael.kober@philosophie.uni-freiburg.de

Herangezogene Literatur:

Otfried Höffe, Gerechtigkeit, Eine philosophische Einführung, München 2001

Aristoteles, Nikomachische Ethik

Thomas Hobbes, Leviathan

John Rawls, Eine Theorie der Gerechtigkeit

John Rawls, Politischer Liberalismus

Michael Walzer; Sphären der Gerechtigkeit

C. Horn, N. Scarano (Hg.), Philosophie der Gerechtigkeit, Frankfurt/M. 2002

Termin: 19.-21. Mai 2016

Do 14:00-18:00, Fr 09:15-18:00 Sa 09:15-18:00 Uhr

Raum: wird noch bekannt gegeben

II Lehrveranstaltungen

2.3 Praktische Philosophie

Notizen

2.3 Praktische Philosophie

Die Natur des Guten (EPG I)

Seminar, HSZ 4100.003

PD Dr. Ralf Becker, Universität Ulm

Dr. Hans-Klaus Keul, Universität Ulm

Was meinen wir, wenn wir in Angelegenheiten der Moral von einem ‚guten‘ Willen, einer ‚guten‘ Handlung oder einem ‚guten‘ Menschen sprechen? Die britische Philosophin Philippa Foot (1920-2010) behauptet, daß der Gebrauch des Wortes ‚gut‘ in den Aussagen, eine Eule habe kein gutes Sehvermögen und ein Mensch handle schlecht, *dieselbe begriffliche Struktur* aufweisen. So wie eine Eule gut sehen können muß, um ein ihrer Lebensform entsprechendes gedeihliches Leben führen zu können, muß der Wille eines Menschen z.B. so beschaffen sein, daß er Versprechen geben und halten kann, weil es zur Lebensform des Menschen gehört, sich durch Versprechen im Handeln zu binden. Tugenden, so spitzt Foot ihre These zu, spielen „im Leben von Menschen eine notwendige Rolle, so wie es Stacheln im Leben von Bienen tun.“

Das Seminar soll Foots Argumente für die Annahme eines ‚natürlich Guten‘ nachvollziehen und kritisch prüfen.

Textgrundlage: Philippa Foot, *Die Natur des Guten*, übers. von Michael Reuter, Frankfurt a.M. 2004.

Studierende des Lehramts können hier die für das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG I) erforderlichen Leistungspunkte erwerben. Das Seminar wird auch im Rahmen der additiven Schlüsselqualifikationen anerkannt.

Termin: Donnerstag, 12:30-14:00 Uhr

Raum: N25/H8

II Lehrveranstaltungen

2.3 Praktische Philosophie

Notizen

2.3 Praktische Philosophie

Fortschritt – Droge oder Notwendigkeit?

Kompaktseminar, HSZ 4100.005

Prof. Dr. Klaus Kornwachs, Universität Ulm

Fortschritt wird allorten gefordert, sei es in der Politik, Technik oder Wissenschaft, er wird kritisiert als zu langsam oder zu schnell, er wird befürchtet, herbeigeredet und verdammt. Und dies in fast allen denkbaren Bereichen, besonders aber in Wissenschaft und Technik. - Diskutiert man die Frage, was nun eigentlich Fortschritt sei oder worin er denn bestehe, dann zeigen sich sofort philosophische Fragen: Wem nützt der Fortschritt? Wer oder was befördert ihn? Ist er zwangsläufig? Wird er durch Geschichte oder das Tun der Menschen bestimmt? Und nicht zuletzt: Gibt es auch in der Philosophie einen Fortschritt? Wenn man Fortschritt diskutierte, diskutiert man Vergangenheit und Zukunft mit und damit die auf Erfahrungen aus der Vergangenheit resultierenden Hoffnungen und Ängste um die Zukunft. Das Seminar diesen Fragen nach.

Geplante Themen sind:

1. Was ist Fortschritt? – eine kleine Phänomenologie; 2. Geschichte des Fortschrittsbegriffs – Begriff und Rezeption; 3. Fortschritt und Geschichte – Platon, Hegel, Marx, Heidegger – und Poppers Kritik daran; 4. Vom Abflachen des wissenschaftlichen Fortschritts; 5. Fortschritt und Technologische Entwicklungen – Moorsches „Gesetze“ und Road Maps; 6. Hoffnung und Ängste – Ambivalenzen und Kritiken, Höhenrausch und Verweigerung

Erste Literaturempfehlung:

Markl, H.: Die Fortschrittsdroge. Edition Interfrom, Zürich, 1992, 1999

Rescher, N.: Wissenschaftlicher Fortschritt. de Gruyter, Berlin, New York 1982

Ritter, J.: Fortschritt. In: Ritter, J., Gründer, K. et al. (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Schwabe & Co, Basel 1972, Band 2 (D-F), Spalte 1032-1059

Platon: Politeia (Der Staat). In: Platon: Werke, Bd. 4. Bearb. von D. Kurtz. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1990

Rapp, F.: Fortschritt. Entwicklung und Sinngehalt einer philosophischen Idee. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt 1992

Termin: 25.-27. Juli 2016

09:15-17:30 Uhr

Ort: Villa Eberhardt, Heidenheimer St. 80, UG

II Lehrveranstaltungen

2.3 Praktische Philosophie

Notizen

2.3 Praktische Philosophie

Zivilcourage. Über den Mut zur Humanität

Seminar, HSZ 4100.006

Dr. Johannes Schick, Blaubeuren

Überall wird der Ruf nach Zivilcourage laut. Gemeint ist der öffentliche Mut, „aus eigenem Entschluss, auf eigenes Risiko und von niemandem abgefordert zu handeln“ (F. Schorlemmer). Menschen mit Zivilcourage bedienen sich der Kräfte ihres eigenen Verstands und Herzens. Sie zerreißen den Mantel der Gleichgültigkeit. Denn sie finden sich nicht ab mit dem Unrecht, sondern ergreifen Partei für die Interessen der Schwachen und für humane Werte. Sie glauben an die Bedeutsamkeit des Lebens. Zivilcourage begegnet bei großen Vorbildern wie den Ulmern Sophie und Hans Scholl, die mit Leib und Leben für Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde einstanden, aber sie ist auch ablesbar am aufrechten Gang der Alltagshelden in Betrieben, Schulen, Kirchen, an der Universität, in Politik und Gesellschaft. Sie ist dort lebendig, wo Menschen aus dem, was alle sagen oder was die Mächtigen vorgeben, heraustreten, um Entschiedenheit und Aufrichtigkeit zu zeigen.

Aber wie werden Menschen zivilcouragiert? Aus welchen Quellen schöpfen sie? Was fördert, was hindert den Mut, sich einzumischen? Was prägt die mutige Haltung? Und welchen Unterschied macht sie in unserer Welt?

Im Seminar gehen wir diesen Fragen nach. Wir befassen uns mit dem Bedeutungsfeld des Muts, analysieren soziale, situative und persönliche Faktoren sowie Handlungsarten der Zivilcourage. Wir wollen dabei das Humanitätspotential entdecken, das im Handeln mutiger Menschen frei wird, und bedenken, welche Haltungen sie gewinnen und welcher Halt sich dadurch für unsere Gesellschaft ergibt. In der Diskussion über zentrale Texte, Personen, Konzepte und Aktionen aus Geschichte und Gegenwart versuchen wir, eine kleine Phänomenologie der Zivilcourage zu erarbeiten.

Literatur zur Vorbereitung:

Ulrich Kühne (Hrsg.): Mutige Menschen. Frauen und Männer mit Zivilcourage (mit einem Vorwort von Joachim Gauck). München 2012; Gerd Meyer: Lebendige Demokratie. Zivilcourage und Mut im Alltag. Forschungsergebnisse und Praxisperspektiven. Baden-Baden 2. Aufl. 2007; Gerd Meyer, Siegfried Frech (Hrsg.): Zivilcourage. Aufrechter Gang im Alltag. Schwalbach / Taunus 2012 ; Kurt Singer. Zivilcourage wagen. Wie man lernt, sich einzumischen. München. Basel 3. Aufl. 2003

Termin: Mittwoch, 16:00-17:30 Uhr

Raum: N25/2102

II Lehrveranstaltungen

2.3 Praktische Philosophie

Notizen

2.3 Praktische Philosophie

Ethik in Wissenschaft und Technik: Einführung in die Risikoethik (EPG II)

Kompaktseminar, HSZ 4100.007

PD Dr. Jörg Wernecke, TU München

Wissenschaft und Technik greifen immer tiefer in unsere allgemeine Lebenswelt und Umwelt ein. Heute eröffnen wissenschaftliche Erkenntnisse und deren technische Umsetzungen vielfältige neue Möglichkeiten, die noch vor wenigen Jahren als utopisch gegolten haben. Mit diesen neuen Möglichkeiten sind aber auch neue Herausforderungen hinsichtlich der Bewertung ihrer Folgen und Nebenfolgen verbunden. In einer komplexen Welt bedeutet die Implementation komplexer Technologien oft auch die Schwierigkeit, potentiell weitreichend negative Nebenfolgen zu identifizieren und im Vorfeld zu verhindern. Technisches Handeln ist in einem immer größeren Umfang auch mit dem Problem des Nichtwissens und damit des Handelns unter Risikobedingungen konfrontiert. Risiko wird damit aber nicht nur zu einem wissenschaftlich-technologischen Problem sondern auch zur Frage nach dem Umgang und der Bewertung in einem gesellschaftlichen Kontext. Risiko wird somit auch zu einem normativen Problem, das auf weitreichende neue Herausforderung für die Ethik beinhaltet. In diesem Seminar, das sich als eine Einführung versteht, sollen die besonderen Bedingungen eines Handelns unter Risikobedingungen analysiert und dessen ethische Perspektiven der Bewertung und Verteilung von Risiken diskutiert werden. Infolge soll ein Verständnis eines aktuellen Themenbereiches der angewandten Ethik ermöglicht werden (Lernziel).

Literatur:

Bayertz, Kurt, Wissenschaft, Technik und Verantwortung, in: Dgl. (Hg.), Praktische Philosophie. Grundorientierungen angewandter Ethik, Reinbek b. Hamburg 1991, S. 173 – 209; Höffe, Otfried, Moral als Preis der Moderne. Ein Versuch über Wissenschaft, Technik und Umwelt, Frankfurt a. M. 1993, »Kap. 5. Zum Beispiel Genforschung«, S. 73 – 92.; Iltting, Karl-Heinz, Was heißt eigentlich »moralisch«?, in: dgl., Grundfragen der praktischen Philosophie, hg. v. P. Becchi u. H. Hoppe, Frankfurt a.M. 1994, S. 339 – 356; Gleich, Armin von, Leitbildorientierte Technikgestaltung – Nanotechnologie zwischen Vision und Wirklichkeit, in: Bösch, S. u.a. (Hg.), Handeln trotz Nichtwissen, Frankfurt a.M. 2004, S. 159 – 188; Gottschalk-Mazouz, Nils, Artikel "Risiko", in: Handbuch Ethik (Stuttgart 2011) (<http://www.uni-stuttgart.de/philo/fileadmin/doc/pdf/gottschalk/Risiko.pdf>, download 11.02.13); Grunwald, Armin, Technology Assessment or Ethics of Technology? Reflections on Technology Development between Social Sciences and Philosophy, in: Ethical Perspectives 6 (1999)2, p. 170 – 182 (http://www.ethical-perspectives.be/page.php?LAN=E&FILE=ep_detail&ID=22&TID=237); Nida-Rümelin, Julian, Ethik des Risikos, in: Dgl. (Hg.), Angewandte Ethik. Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung. Ein Handbuch, Stuttgart 2005(2), S. 862 – 885; Nida-Rümelin, Julian, Benjamin Rath, Johann Schulenburg, Risikoethik, Berlin, New York 2012; Weber, Karsten: Ethik in der Technikfolgenabschätzung (http://www.kas.de/wf/doc/kas_12062-1522-2-30.pdf?071011114713, download 31.01.13)

Termin: 22.-23. Juli 2016
jew. 09:30-17:30 Uhr
Ort: N24/131

II Lehrveranstaltungen

2.3 Praktische Philosophie

Notizen

2.3 Praktische Philosophie

Wirtschaftsethik

Seminar, HSZ 4100.008

Diana Arfeli, Universität Stuttgart

„Wirtschaftsethik“ - ist das ein widersprüchlicher Begriff? Welche Stellung hat die Ethik (noch) im täglichen Wirtschaftsleben? Geldwäsche, Korruption, Kinderarbeit, miserable Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben, Umweltverschmutzung und Finanzkrise lassen fragen, inwiefern 'die' Wirtschaft nur dem Diktat des Gewinns huldigt. Welche Verantwortung kommen dem Staat und den Konzernen zu? Wie ist es um Menschenwürde und Gerechtigkeit bestellt?

Klebt uns Konsumenten 'das Blut an den Händen' bei jeder Flasche Coca-Cola, wenn wir wissen, dass in Indien den Bauern das lebensnotwendige Wasser abgepumpt wird, damit wir ein Erfrischungsgetränk erhalten? Ist der i-Phone-Käufer zu verantworten, wenn sich chinesische Arbeiter in der Apple-Produktion ob der Zustände in den Tod stürzen? Bequem scheint es, seine Ohnmacht (als Konsument) in Bezug auf den globalen Markt zu deklarieren; schnell glaubt man, dass ohnehin alle Konzerne schlecht handeln würden, man nur zwischen schlechten Optionen wählen könne.

Dass diese Sicht zu kurz greift und an allen Stellschrauben (Staat, Konzerne, Nichtregierungsorganisationen, Konsument) gedreht werden muss, um eine Besserung zu erwirken, wird das Seminar ebenso beleuchten wie die philosophischen Grundlagen der Wirtschaftsethik. Dabei rücken neben klassischen Philosophen wie Hobbes oder Kant deren Anwendbarkeit auf aktuelle Probleme sowie aktuelle (vor allem deutschsprachige) Wirtschaftsethikkonzepte in den Vordergrund.

An vielen aktuellen Beispielen wird die Verknüpfung von Philosophie und Wirtschaft deutlich.

Die Vergabe der Referats- sowie Hausarbeitsthemen erfolgt in der ersten Sitzung.

Literatur: Ein Reader wird online bereitgestellt.

Vorbesprechung: 2. Juni 2016, 16:00-17:30 Uhr

weitere Termine: 9. Juni, 14:00-18:30 Uhr, 16. Juli, 11:00-17:00 Uhr

18. Juli, 10:00-16:00 Uhr und 19. Juli, 09:00-15:00 Uhr

Raum wird noch bekannt gegeben

Verständige Wissenschaft. Zur Problematik des wissenschaftlichen Unterrichts (EPG II)

Seminar, HSZ 4100.009

Prof. Dr. Klaus Giel, Universität Ulm

Prof. Dr. Hans-Martin Schweizer, PH Karlsruhe

Chancen und Anspruch einer Schul - und Bildungstradition, wie sie im deutschen Sprach- und Kulturraum vor allem mit dem Namen Wilhelm von Humboldt in Verbindung gebracht werden, sind in hohem Maße geprägt von der Vorstellung, dass in einer aufgeklärten Gesellschaft potentiell alle an den kulturellen und wissenschaftlichen Gütern partizipieren können, insofern die entsprechenden Voraussetzungen gegeben und entsprechende Einrichtungen vorhanden sind.

An prominenter Stelle dieser Aufklärungstradition stehen hier die Formen des Unterrichts, wie sie an Schulen und wissenschaftlichen Hochschulen, aber auch an anderen Bildungseinrichtungen praktiziert und angewandt werden.

Die dabei gemachte Unterstellung einer prinzipiellen Verstehbarkeit aller kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen mit einem damit verbundenen Bildungsanspruch ist jedoch angesichts der Ausdifferenzierung in autonome Teilsysteme wissenschaftlichen Erkennens, vor allem aber auch durch eine neue Herrschaftsform von Experten längst obsolet geworden.

„Der Laie befindet sich zunehmend auf dem falschen Dampfer“ heißt es deshalb bei dem großen Didaktiker Martin Wagenschein, der als Physiker und Mathematiker schon früh auf diese Problematik des wissenschaftlichen Unterrichts hingewiesen hatte.

Die Veranstaltung beabsichtigt insbesondere anhand der Schriften von Martin Wagenschein, dieser dramatischen und zugleich verdrängten Fragestellung eines Auseinanderdriftens einer wissenschaftlichen Zivilisation nachzugehen und auf ihre didaktischen Alternativen hin zu befragen.

Dem Seminar wird eine Textsammlung einschlägiger Schriften zugrunde gelegt.

Termin: Mittwoch, 17:30-20:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 20.04.2016

Raum: N24/254

2.3 Praktische Philosophie

Was ist die Liebe?

„...hätte aber die Liebe nicht, ich wäre nichts“

(1. Kor 13,2)

Seminar, HSZ 4100.010

Michael Zips, Kath. Studentenpfarrer Ulm

Dichter, Sänger, Philosophen, Theologen, Alt und Jung, Arm und Reich, tragen sie in ihrem Munde, suchen sie und sehnen sich nach ihr: Liebe. Doch was meint das Wort? Ein erster Begriff soll entwickelt werden!

Liebe begegnet in vielerlei Gestalt: Man kann den Partner lieben, die Mutter das Kind, das Kind die Mutter. Der Christ ist gerufen zur Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe, Narziss war verliebt in sein eigenes Spiegelbild. Kann man eine Sache lieben, seinen Beruf? Ist es möglich, die Gerechtigkeit mehr zu lieben als sein eigenes Leben und geht nicht alles in der Liebe zum Leben auf?

Im Hauptteil des Seminars werden wir uns mit den unterschiedlichen Gestalten der Liebe auseinandersetzen, um schließlich zu einem vertieften Begriff von Liebe zu gelangen.

Doch was ist die Liebe, wenn sie sich nicht konkret in die Welt hinein verwirklicht, die Liebe ohne ihr Tun? Können wir liebender werden? - auch diese Frage soll uns beschäftigen.

Lyrik und Prosa, Musik und Bildwelt, Mythen, philosophische und theologische Texte sollen mit einfließen - gern auch aus Quellen der Teilnehmer/innen. Bringen Sie Ihre Ideen und Themen mit ein.

Literatur: Josef Pieper: Über die Liebe; Erich Fromm: Die Kunst des Liebens

Termin: Donnerstag, 16:00-17:30 Uhr

Raum: N24/155

II Lehrveranstaltungen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Notizen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Thinking about science

Seminar, HSZ 5100.001

Dr. Hans-Peter Eckle, Universität Ulm

Stephen C. Stearns (ecologist and evolutionary biologist) in a lecture entitled “The Logic of Science”: “Now science is basically culture's answer to the big problem of epistemology, which is how can we know anything at all?”

Sir Peter Medawar (biologist and Nobel laureate) in an essay “Induction and Intuition in Scientific Thought”: “Ask a scientist what he conceives the scientific method to be, [...] he would probably mumble something about “Induction” and “Establishing the Laws of Nature” [...]”

Francis Crick (biophysicist and Nobel laureate) in “Of Molecules and Men”: “The ultimate aim of the modern movement in biology is to explain all biology in terms of physics and chemistry.”

Richard Feynman (physicist and Nobel laureate) in “The Character of Physical Law”: “In general we look for a new law by the following process. First we guess it.”

Werner Heisenberg (physicist and Nobel laureate) in “Physics and Beyond - Encounters and Conversations” recounts a conversation with Einstein: “Possibly I did use this kind of reasoning [“Philosophie” in the German original],” Einstein admitted, “but it is nonsense all the same. [...] It is the theory which decides what we can observe.”

These are snippets of texts in which scientists, arguably, have taken a step back from doing science and rather think about various issues of science.

Not only scientists, but, to quote again Stephen Stearns, “a lot of bright people”, namely (natural) philosophers and others including scientists whenever they put on their “philosophers caps”, have been “occupied” by these issues “for a number of centuries.”

In this course, we discuss those bright people’s contribution to our understanding of science in order to identify the important themes related to the thinking about science which we shall illustrate with examples from physics to biology. In doing so, we shall be let from philosophical considerations to questions of the ethics within science (research ethics) and the relation between society and science.

Format:

We start with introductory lectures to give an overview of the most important positions in the philosophy of science from a historical and thematic perspective including the social and ethical dimension.

These overview lectures intend to open up vistas into important debates. Some of these can then be taken up and discussed in more detail and worked out in student presentations and/or papers.

Selected literature:

Kent W Staley: An Introduction to the Philosophy of Science, Cambridge UP, 2014

Stephen Webster: Thinking about Biology, Cambridge UP, 2003

John Losee: A Historical Introduction to the Philosophy of Science, 4th ed., Oxford UP, 2001

Vorbesprechung: 20. April 2016, 17:00 Uhr

weitere Mittwoch-Termine nach Absprache

Raum: N25/2102

II Lehrveranstaltungen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Notizen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Das Böse – interdisziplinär betrachtet

Seminar, HSZ 5100.002

Dr. Dr. Placidus Heider, Universität Regensburg

„Böse“ ist eines der Wörter, die schon frühkindlich eingeprägt werden, ein Grundwort unserer Sprachen, ohne das etwa auch ethische Überlegungen gar nicht verständlich wären.

Aber die Tischkante, an der ich mich als Kind gestoßen habe, ist ja gar nicht böse, ebensowenig ein Virus oder eine Krebszelle, auch wenn sie mich vielleicht umbringen und auch wenn wir sie dann tatsächlich als „böartig“ bezeichnen. Auch wir sind natürlich nicht böse, ganz gleich was wir anstellen, wir haben immer gute Gründe, Erklärungen, Ausreden, wir wollten ja eigentlich nur etwas Gutes, zumindest für uns selber. Selbst der größte Übeltäter scheint ja auf eine merkwürdige Weise etwas Gutes zu wollen, zumindest aus seiner eigenen Perspektive?

Irgendwie scheint das Böse auf den ersten Blick gar nicht wirklich dazusein, allenfalls als eine Art von Mangel, als Abwesenheit von etwas Gutem.

Aber wie ist es dann mit dem guten, nein: bösen Onkel, der das Kind misshandelt oder missbraucht?

Müssen wir erst Tabus überschreiten, um in Bereiche unserer menschlichen Möglichkeiten hineinzusehen, von denen wir lieber nichts wissen wollen? Die uns zutiefst erschrecken und beunruhigen, weil wir ja längst schon davon wissen?

Wittgenstein meinte einmal, es gäbe bei Überlegungen immer einen Punkt, an dem man nur noch einen unartikulierten Schrei ausstoßen möchte... Vielleicht verhält es sich beim Thema des Bösen ja so? Wenn wir hinaussehen in die Grausamkeiten einer von uns Menschen gestalteten und verursachten Welt? Wenn wir in unserem eigenen kleinen Bereich bleiben?

Für die Theologie war das Böse etwa immer eine Denknöwendigkeit, ein unendlich vollkommener Gott krönt eine Skala, an deren unterem Ende ja auch jemand warten muss... Jemand, weil Moral ja immer persönlich ist.

Und auf einmal wirbelt unser Thema hin und her zwischen dem Faszinosum des Teufels und der „Banalität des Bösen“, wie sie Hannah Arendt in der bürokratischen Verwaltung der Gaskammern des Holocausts erkannte.

Und beides ist hier wohl die Gefahr, die statistische Entleerung des Themas ins Unpersönliche und ebenso seine Dämonisierung, denn beides ließe uns nach draußen zeigen, hätte nichts mehr mit uns zu tun.

Die Lehrveranstaltung möchte inmitten der Extreme interdisziplinär auf unsere menschliche Rolle, Möglichkeit und Verantwortung hindenken und dazu Modelle aus Philosophie, Theologie, Psychologie und den Gesellschaftswissenschaften aufgreifen.

Literatur wird im Seminar angegeben bzw. zur Verfügung gestellt.

Termin: Dienstag, 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 19. April 2016

Raum: N24/254

II Lehrveranstaltungen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Notizen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Quanten und Information

Kompaktseminar, HSZ 5100.003

Dr. Matthias Keller, Asperg

Die Quantentheorie ist die experimentell am gründlichsten und bisher fehlerfrei überprüfte und damit erfolgreichste Theorie der Physik. Sie wurde in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts maßgeblich von Niels Bohr (1885 - 1962), Werner Heisenberg (1901 - 1976) und Erwin Schrödinger (1887 -1961) entwickelt. Doch seit ihren Anfängen ist sie auch eine der umstrittensten Theorien der Physik. Denn sie bricht mit einer nicht nur in der klassischen Physik für selbstverständlich gehaltenen Grundüberzeugung: der Existenz einer von unseren Beobachtungen unabhängigen objektiven Wirklichkeit. Aber welche Wirklichkeit dann beschreibt die Quantentheorie? Eine nichttriviale mögliche Antwort auf diese Frage lautet: die der Information. Angefangen von Schrödingers Deutung der Wellenfunktion als "Informationskatalog für Messresultate" (1935) über Carl Friedrich von Weizsäckers (1912 - 2007) Ansätze zu einer "Quantentheorie der Ur-Alternativen" (1971), einfach und pointiert ausgedrückt in John Archibald Wheelers (1911 - 2008) Formulierung "It from Bit" (1990), bis hin zum Forschungsgebiet der Quanteninformatik, das speziell die nichtklassischen Möglichkeiten der Informationsverarbeitung und Übertragung in der Quantentheorie, wie etwa Quantenteleportation, Quantenkryptographie oder neuer Quantenalgorithmien untersucht, sind Belege für die enge Beziehung zwischen Information und der Theorie der Quanten. Die damit verbundenen Fragen nach der prinzipiellen Rolle der Information in der Physik und deren Bedeutung für unser Wirklichkeitsverständnis sollen im Rahmen einer Philosophie der Quantentheorie in diesem Seminar kritisch untersucht werden.

Literatur:

C.Friebe, M.Kuhlmann, et.al. (Eds.): Philosophie der Quantenphysik, Berlin 2015.

H.Lyre, Quantentheorie der Information, Wien 1998.

C.F.v.Weizsäcker, Teil II Kapitel 5: Die Quantentheorie, in: ders.,Die Einheit der Natur, München 1971.

J.A.Wheeler, Information, Physics, Quantum: The Search for Links, Redwood City 1990.

A.Bokulich, G.Jaeger (Eds.): Philosophy of Quantum Information and Entanglement, Cambridge 2010.

Termin: 07.-09. Juli 2016

Do 14:00-18:00 Uhr, Fr 10:00-18:00 Uhr, Sa 10:00-17:00 Uhr

Vorbesprechung: Dienstag, 12. April 2016, 17:00 Uhr, N24/132

Ort: Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80

II Lehrveranstaltungen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Notizen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Einführung in die Filmwissenschaft

Kompaktseminar, HSZ 5100.004

Dr. Bernd Kleinhans, Schwäbisch Gmünd

Seit der ersten Projektion kurzer Filme im Jahr 1895 in Paris und Berlin, bestimmen bewegte Bilder wie kein anderes Medium die Wirklichkeit moderner Gesellschaften. Filme werden nicht nur im Kino und Fernsehen präsentiert, sondern sind in Form von Handyfilmen und Videoplattformen Medium der Alltagskommunikation und der Verständigung der Gesellschaft über sich selbst geworden.

Das wirft eine Reihe von philosophischen Fragen auf: nach der Spezifität filmischer Wirklichkeitskonstruktionen, nach dem ontologischen Status des Filmes, nach dem Verhältnis der filmischen Präsentationen zur außerfilmischen Realität (das Referenzproblem), nach den sozialphilosophischen Konsequenzen der Dominanz medialer Kommunikation und andere mehr.

Neben der Philosophie und der Literaturwissenschaft setzt sich vor allem die Filmwissenschaft, die sich mittlerweile als eigenständige Disziplin etabliert hat, mit diesen Fragen auseinander. Das Seminar gibt einen Einblick in die vielfältigen Forschungsbereiche der Filmwissenschaft. Im Zentrum werden die wichtigsten Filmtheorien stehen (filmsemiotische, psychoanalytische, ästhetische, feministische und ontologische Theorien). Darüber hinaus wird sich das Seminar mit den Grundbegriffen der Filmanalyse auseinandersetzen. Themen werden unter anderem sein: Narrationskonzepte, Genretheorien, Filmsprache - Kameraperspektiven, Montage, Kadrierung, Einstellungsgrößen. Anhand konkreter Filmbeispiele werden dabei die in der Filmwissenschaft etablierten Analyseinstrumente praktisch erprobt. Leistungsnachweise können durch Präsentationen oder Hausarbeiten erbracht werden.

Ein genauer Themenplan sowie eine ausführliche Literaturliste stehen zu Beginn des Semesters zur Verfügung.

Literatur

Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse, München 2002 u.ö. (W. Fink)

Keutzer, Oliver et al. : Filmanalyse, Wiesbaden 2014 (Springer VS)

Lange, Sigrid: Einführung in die Filmwissenschaft, Darmstadt 2007 (wbg)

Ryan, Michael / Lenos, Melissa: An Introduction to Filmanalysis. Technique and Meaning in Narrative Films. New York und London 2012 (Continuum International Publishing)

Termin: Mittwoch, 16:00-19:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 20. April 2016

Raum: O27/123

II Lehrveranstaltungen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Notizen

2.4 Interdisziplinäre Seminare

Modell und Wirklichkeit (EPG II)

Seminar, HSZ 5100.005

Prof. Dr. Günter Gramlich, Universität Ulm

Prof. Dr. Peter C. Hägele, Universität Ulm

Dr. Hans-Klaus Keul, Universität Ulm

Was verstehen wir unter einem Modell und wie lassen sich mit ihm Erkenntnisse gewinnen? Wie gestaltet sich der Umgang mit wissenschaftlichen Modellen in den einzelnen Fachgebieten, in Physik und Chemie, Biologie und Medizin, in Mathematik und Informatik? Auf welchen Voraussetzungen und Hintergrundannahmen beruhen Modelle und wie gehen diese in die Modellbildung ein?

Als interdisziplinäres Seminar organisiert, wendet sich diese Veranstaltung an Studierende aller Fachbereiche: Ausgehend von einem allgemeinen Modellbegriff (Stachowiak), werden wir konkret, anhand studentischer Beiträge, nach dessen bereichsspezifischer Verwendung fragen. Im zweiten Teil der Veranstaltung geht es um die Voraussetzungen der Modellbildung und um den geschichtlichen Wandel wissenschaftlicher Erkenntnis. Im dritten Teil soll schließlich der Modellbegriff von anderen Zugängen zur „Wirklichkeit“ abgegrenzt werden, wobei auch nach ethischen und pädagogischen Aspekten der Modellbildung gefragt wird.

Im Seminar können Leistungspunkte für den Bereich des ASQ erworben werden. Studierende des Lehramts können den für das Ethisch-Philosophische Grundlagensstudium erforderlichen Schein (EPG II) erhalten.

Literatur wird im Kurs bekanntgegeben.

Termin: Mittwoch, 17:00-20:00 Uhr (14-tgl.)

20.04.; 11.05.; 18.05.; 01.06.; 15.06.; 29.06.; 13.07.2016

Raum: N24/155

II Lehrveranstaltungen

3. Kulturanthropologie

Notizen

3. Kulturanthropologie

Barockkirchen in Süddeutschland

(nur für Studierende), mit Exkursion

Kompaktseminar, HSZ 8100.002

Prof. Dr. Ingrid Kessler-Wetzig, Ulm

Der neue Kirchenraum im süddeutschen Barock ist ein gut überschaubarer Einheitsraum für die Predigt für viele Menschen. Die Hochaltäre im Osten haben den Charakter von Bühnenbildern. Seitlich eingefasst ist der Hauptraum von einer Wandgliederung, die von den bedeutenden Architekten für jede Kirche einzeln entworfen wurde. Deren Dekoration durch Freskant, Bildhauer und Stuckateure vollendet dann das Raumbild.

Der Ehrgeiz der Bauherren, meist Äbte, ließ in den Jahrzehnten seit etwa 1700 eine Fülle von Neubauten entstehen. Ich werde mich in diesem Seminar darauf konzentrieren die Unterschiede der Kirchen der Gebr. Asam und Gebr. Zimmermann, von Joh. Michael Fischer und Balthasar Neumann zu charakterisieren. Dabei spielt der Grundriss eine Rolle und ob es sich um eine Kloster- oder Wallfahrtskirche handelt. Wichtig aber ist das Raumbild, entstanden aus dem 'Zusammenklang' von Architektur, Stuck, Malerei und Skulptur.

Am ersten Seminartag werde ich zwei je eintägige Exkursionen vorschlagen. Erst vor Ort kann man die 'Atmosphäre' des jeweiligen Kirchenraumes erleben und darüber nachdenken und diskutieren, warum in einem Zeitraum von etwas mehr als achtzig Jahren diese 'Gesamtkunstwerke' gebaut wurden.

Beginn: 29.-30. April 2016 und 06.-07. Mai 2016
jeweils 12:00-17:00 Uhr

Ort: Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, UG

II Lehrveranstaltungen

3. Kulturanthropologie

Notizen

3. Kulturanthropologie

Die formale Vielfalt der Skulpturen II

Seminar, HSZ 8100.003

Prof. Dr. Ingrid Kessler-Wetzig, Ulm

In Paris gab es vor und nach 1900 die meisten Bildhauer-Ateliers. Man kannte sich, besuchte sich und kommentierte den neuesten Stand der Bildhauerei. Das Interesse des wohlhabenden Bürgertums an 'modernen' Skulpturen führte dazu, dass Kunsthändler in ihren Galerien Einzelausstellungen zeigten und Bronze-Editionen herstellten. Diese wachsende Prominenz des Bildhauers bestärkte auch andernorts Bildhauer, besonders in Deutschland, neue Wege bei der Formfindung zu gehen.

Die Bildhauer, die in Paris bis zum Ersten Weltkrieg aus unterschiedlichen Regionen und Ländern zusammenfanden, waren Anreger für die weitere Entwicklung in ganz Europa. Bedeutsam dabei ist, dass die Unterschiede im künstlerischen Gestalten nicht größer sein könnten: Vereinfachung der Formen und Betonung der Silhouette, Umformulierung der Expressivität der sog. primitiven Kunst aus Afrika und Ozeanien, schwindende Naturähnlichkeit, kubistische Konstruktionen, abstrakte Plastiken.

Der Erste Weltkrieg war eine Katastrophe von größtem Ausmaß. Dennoch gab es während des Krieges plastische Experimente mit ungewohnten Materialien und verrückter Bedeutung. Es waren nicht viele Künstler, aber man bewundert sie heute mehr denn je.

Bei den Skulpturen im Auftrag totalitärer Regimes ist die übermäßige Betonung der Körperlichkeit hervorstechend. Ihre Massenwirksamkeit ist heute nicht mehr ohne weiteres zu verstehen.

Wie schon nach dem Ersten hatte die moderne Skulptur auch nach dem Zweiten Weltkrieg eine bedeutende Anhängerschaft. Kunsthistoriker diskutierten mit großer Lust über die Veränderung des Skulpturbegriffs und der Techniken. Geometrische oder biomorphe Abstraktionen fanden Beifall, ebenso Werke, die Bewegung als Gestaltungsmittel enthalten.

Zu Semesterbeginn liegt mein Programm mit den Namen der Künstler, über die ich sprechen werde, vor.

Termin: Dienstag, 17:00 – 20:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 19. April 2016

Ort: Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, UG

II Lehrveranstaltungen

4. Politik und Zeitgeschehen

Notizen

4. Politik und Zeitgeschehen

Südosteuropa II

Seminar, HSZ 9100.001

Prof. Dr. Ingrid Kessler-Wetzig, Ulm

Trotz der zunehmenden Schwäche des osmanischen Reiches im 18. Jahrhundert blieb die Auflehnung gegen das Sultansregime heroischen Einzelkämpfern überlassen. Immerhin provozierten Korruption und Machtmissbrauch in den lokalen Machtzentren immer häufiger aktiven Widerstand.

Im 19. Jahrhundert verbreiteten sich auch auf dem Balkan patriotische Gesinnung und Freiheitsvisionen. Griechen, Serben, Rumänen, Montenegriener und Bulgaren errichteten Nationalstaaten mit schwieriger Grenzziehung. Allerdings mussten sie Österreich und Russland als Schutzmächte hinnehmen und vor allem Landfremde als Herrscher akzeptieren.

Am Ende des Ersten Weltkrieges veränderte sich die Staatenkarte Südosteuropas nicht zum letzten Mal grundlegend. Die erneute Neuregelung nach dem Nationalitätenprinzip konnte kriegerische Konflikte mit Minderheiten im jeweiligen Land nicht verhindern. Dazu kam, dass der noch immer überwiegend bäuerlichen Bevölkerung der politische Wille fehlte, die Industrialisierung für eine bessere Ausstattung des Staatshaushalts und für überschüssige Arbeitskräfte kräftig zu fördern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden alle Balkanstaaten, mit Ausnahme Griechenlands, kommunistisch. Nun kümmerte sich unter sowjetischer Führung der Staat zwar mehr um die Industrialisierung und das Wirtschaftsgeschehen, doch die Märkte wurden nicht international ausgerichtet und darum nicht wettbewerbsfähig. Seit der Auflösung der Sowjetunion 1991 hat die internationale Staatengemeinschaft die Balkanländer unterstützt und Reformvorschläge gemacht, doch die Egoismen der Staatsmächte und die Feindseligkeit unter den verschiedenen Ethnien verzögerten bisher eine nachhaltige Konsolidierung.

Termin: Dienstag, 17:00 – 20:00 Uhr (14-tgl.)

Beginn: 26. April 2016

Ort: Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80, 1. OG

II Lehrveranstaltungen

5. Alte Sprachen

Notizen

5. Alte Sprachen

Sanskritkurs II

Übung, HSZ 11300.001

Dr. Nikolaus Groß, Senden

„Der Horizont des Lateiners ... geht sehr weit, durch die neueren Jahrhunderte, das Mittelalter, das Altherthum. – Griechisch, oder gar noch Sanskrit, erweitern freilich den Horizont noch um ein Beträchtliches.“ ARTHUR SCHOPENHAUER, Parerga u. Paralipomena

Das Bekanntwerden des Sanskrit, der klassischen Sprache des alten Indiens, in Europa (Ende des 18.Jh.) hat in Literatur, Sprachwissenschaft und Philosophie zu fruchtbaren Neuansätzen geführt. Hervorzuheben ist die wissenschaftliche Genauigkeit der altindischen Grammatik, welche die moderne Sprachwissenschaft beeinflusst hat.

Die Literatur im Sanskrit ist von gewaltigem Umfang. Werke wie das philosophische Lehrgedicht „Bhagavadgita“, das Wilhelm von Humboldt für „das Tiefste und Erhabenste“ hielt, „das die Welt aufzuweisen hat“, Kalidasas Drama „Schakuntala“, von Goethe gefeiert und für das „Vorspiel auf dem Theater“ im „Faust“ benutzt, die Fabel- und Märchensammlung des „Pantschatantra“, das Lehrgedicht des Vatsyayana über die Liebeswissenschaft („Kamasutra“) und das Lehrbuch der Politik von Kautilya („Arthashastra“), haben weltliterarischen Rang.

Wir beginnen mit Lektion 6 des didaktisch hervorragenden Lehrbuches, das der Heidelberger Indologe Thomas Lehmann dankenswerterweise zur freien Verfügung ins Netz gestellt hat: *Sanskrit für Anfänger – Ein Lehr- und Übungsbuch* (Version 2013).

Auch Neueinsteiger, die bereits Sanskritkenntnisse haben oder solche, die bereit sind, sich den Stoff der ersten fünf Lektionen im Selbststudium anzueignen, sind herzlich eingeladen, eine der großen Kultursprachen der Menschheit kennenzulernen. Jeder Teilnehmer kann gegen Ende dieses Semesters nach Bestehen der Klausur einen Schein mit 3 ECTS Punkten/ASQ erwerben.

Termin: Dienstag, 18:00 – 19:30 Uhr

Raum: N24/155

II Lehrveranstaltungen

5. Alte Sprachen

Notizen

5. Alte Sprachen

Lateinkurs II

Übung, HSZ 11300.002

Dr. Nikolaus Groß, Senden

„Der Mensch, welcher kein Latein versteht, gleicht einem, der sich in einer schönen Gegend bei nebligem Wetter befindet: Sein Horizont ist äußerst beschränkt; nur das Nächste sieht er deutlich, wenige Schritte darüber hinaus verliert er sich ins Unbestimmte. Der Horizont des Lateinischen hingegen geht sehr weit, durch die neueren Jahrhunderte, das Mittelalter, das Altertum.“

ARTHUR SCHOPENHAUER, Ueber Sprache und Worte. in: Parerga und Paralipomena, 2.Band., a.1851, §299

Wir wollen im Sinne Schopenhauers den „Nebel“ spalten, um die „Muttersprache Europas“ und damit die Schönheiten der abendländischen Kulturlandschaft kennenzulernen.

Wir beginnen mit Lektion 6 des hervorragenden Lehrbuches „Studium Latinum“, in 2 Tln., Tl.1, Texte, Übungen, Vokabeln: Latein für Universitätskurse: Tl.1 (Gebundene Ausgabe) von Gebhard Kurz (Autor), Günter Wojaczek (Autor). Innerhalb von 2-3 Semestern kann man sich mit diesem Lehrbuch die für das LATINUM nötigen Kenntnisse aneignen.

Auch Neueinsteiger, die bereits Lateinkenntnisse haben oder solche, die bereit sind, sich den Stoff der ersten fünf Lektionen im Selbststudium anzueignen, sind herzlich eingeladen, die „Muttersprache Europas“ kennenzulernen. Jeder Teilnehmer kann gegen Ende dieses Semesters nach Bestehen der Klausur einen Schein mit 3 ECTS Punkten/ASQ erwerben.

Termin: Mittwoch, 16:30 – 18:00 Uhr

Raum: O28/2002

II Lehrveranstaltungen

5. Alte Sprachen

Notizen

5. Alte Sprachen

Altgriechische Lektüre: Das Johannesevangelium

Übung, HSZ 11300.003

Dr. Nikolaus Groß, Senden

„Geschrieben steht: Im Anfang war das Wort / Hier stock ich schon: Wer hilft mir weiter fort? / Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, / Ich muss es anders übersetzen...“
GOETHE, *Faust I.*

Schwerpunkt unserer Lektüre des Johannesevangeliums sind nicht theologische, sondern sprach- und literaturgeschichtliche Betrachtungen. Es geht uns um die Eigenheiten des Bibelgriechischen im Unterschied zur sonstigen Koine und zum attischen Griechisch der klassischen Zeit. Martin Luther hebt in seinen „Tischreden“ den Einfluss des Hebräischen auf die Evangelien hervor (Band I, S.524f.):

„Denn das Neue Testament, ob's wohl Griechisch geschrieben ist, doch ist es voll von ‚Ebraismis‘ und hebräischer Art zu reden. Darum haben sie recht gesagt: Die Hebräer trinken aus der Bornquelle; die Griechen aber aus den Wässerlin, die aus der Quelle fließen; die Lateinischen aber aus den Pfützen.“

Beim Streben nach den „Bornquellen“ wollen wir aber neben den „Wässerlin“ auch die „Pfützen“ nicht unbeachtet lassen, derer sich auch der Reformator nicht selten bedient hat, wie am Anfang des Johannesevangeliums (Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος – lat. In principio erat *verbum*), an dessen Übersetzung schon Goethes Faust zweifelt („Im Anfang war *das Wort* – Hier stock ich schon...“) und schließlich ὁ λόγος als *die Tat* übersetzt. Pinchas Lapide („Ist unsere Bibel richtig übersetzt?“, 1986) betrachtet das griechische Wort als Übersetzung des hebräischen *dawar* (pl. *dewarim*), für das er neben Wort die folgenden Bedeutungen nennt: *die Rede, die Aussage, der Gegenstand, die Sache, das Anliegen, das Ding, das Ereignis, die Angelegenheit, die Geschichte.*

Schließlich werden wir zwei deutsche Übersetzungen der „Guten Botschaft“ des Johannes synoptisch mit der griechischen und lateinischen Fassung vergleichen, die beide volksnah sein wollen, die älteste und die neueste: die Übersetzungen Martin Luthers (1522) und Martin Dreyers („Volxbibel“, 2005).

Die Teilnahme setzt Grundkenntnisse des Altgriechischen voraus. Jeder Teilnehmer kann gegen Ende dieses Semesters nach Bestehen der Klausur einen Schein mit 3 ECTS Punkten/ASQ erwerben.

Termin: Mittwoch, 18:00 – 19:30 Uhr

Raum: O28/2002

III Zusätzliche Veranstaltungen

Philosophischer Salon, Ringvorlesung

Vorträge

Notizen

Philosophischer Salon

„Doppelbegabungen“

jeweils Donnerstag, 19:30 Uhr

Genauere Termine werden auf unserer Homepage noch bekannt gegeben.

Villa Eberhardt, Heidenheimer Str. 80

Ringvorlesung

„Kooperation und Konkurrenz“

jeweils Dienstag, 18:30-20:00 Uhr

Genauere Termine sind auf unserer Homepage ersichtlich.

Multimedienraum im neuen Forschungsgebäude N27.

III Zusätzliche Veranstaltungen

Die Fachschaft Kunterbunt

Notizen

Fachschaft Philosophie/Sprachen

Die Fachschaft sind alle Studierenden der Philosophie und Sprachen an der Uni Ulm, speziell einige aktive Studenten, die

- Fragen zum Studium oder zu Gott und der Welt beantworten,
- bei Problemen mit Dozenten oder anderen (Gott, Welt) helfen,
- sich für Deine Verbesserungsvorschläge in den Gremien einsetzen,
- Prüfungsprotokolle sammeln und ausgeben.

Wir fühlen uns auch zuständig für die Musische Werkstatt und das ZAWiW.

Du erreichst uns unter: kunterbunt@uni-ulm.de

oder per Post:
Fachschaft Philosophie/Sprachen
c/o AStA
Universität Ulm
89069 Ulm

Über neue Mitstreiter, im speziellen Dich, würden wir uns freuen.

Viel Erfolg im Studium wünscht Dir Deine Fachschaft.

IV Anhang

Lageplan

Notizen

Das Humboldt-Studienzentrum befindet sich auf dem Universitätsgelände am Oberen Eselsberg, Albert-Einstein-Allee 11, 89081 Ulm, im Gebäudeteil **N24, Niveau 1 (ganz unten), Raum 135.**

So erreichen Sie uns am besten:

mit dem Auto: Autobahn Stuttgart/München A8, Ausfahrt Ulm-West, Bundesstrasse 10 in Richtung Ulm, Ausfahrt Universität.

mit öffentlichen Verkehrsmitteln: ab Hbf Ulm fährt die Buslinie 3 im 10-Minuten-Takt. Ausstieg Haltestelle Uni Süd.

Von der Bushaltestelle Uni Süd aus liegt der Eingang Uni Süd direkt oberhalb der großen Freilufttreppe (Gebäudekreuz O 25). Gehen Sie geradeaus durch (links liegt die Mensa, rechts die Cafeteria), am H 4/5 vorbei, links durch die Glastür ins nächste Gebäude N 24, geradeaus, die Treppe hinunter, links den Gang entlang.

Das Sekretariat des Humboldt-Studienzentrum (HSZ) liegt auf der unteren Ebene, d.h. wenn Sie den Eingang Süd oder Nord benutzen, müssen Sie im Kreuz N24 die Treppe nach unten nehmen. Dort ist es dann Raum 135. Die Bibliothek des HSZ liegt direkt neben dem Sekretariat im Raum 132.



- Veranstaltung
- Verpflügung
- + 1. Hilfe-Raum
- WC WC

soe2023311_GesamtkoZ_L14_Veranstaltungspflügung_19/11/19 - Seite 12.02.0913